

PARTIE 1 · QUESTIONNAIRE DE GRAMMAIRE ET DE VOCABULAIRE

1. _____ er dauernd übertreibt, wird ihm niemand mehr glauben.
A. Ob
B. Wann
C. Als
D. Wenn

2. Es ist noch nicht sicher, _____ wir dieses Jahr in den Urlaub fahren.
A. wohin
B. wo
C. hin
D. woher

3. Bevor die Chemikerin die neue Substanz _____, zieht sie zum Schutz Handschuhe an.
A. untersucht sind
B. untersuchen
C. untersucht wurde
D. untersuchen wird

4. Die Psychologen hatten erfahren, dass _____ zu hohem Fernsehkonsum die Kriminalität im Alltag steigt.
A. zwischen
B. unter
C. bei
D. aus

5. Ich _____ herausfinden, ob meine alten Bekannten noch immer in dieser Straße wohnen.
A. möchte
B. möge
C. magte
D. gemocht

6. Er _____ von dem Rendezvous nichts gewusst zu haben, deshalb ist er auch nicht um 16 Uhr in das Café gegangen.
A. will
B. hat
C. denkt
D. gibt vor

7. Ich bleibe im Haus, draußen ist es viel zu heiß, _____ ist August.
A. endlich
B. nämlich
C. schließlich
D. denn

8. Er ist nicht zur Verabredung gekommen, deshalb hat er auch _____ junge Frau nicht kennengelernt.
- A. die nette
 - B. der netten
 - C. der nette
 - D. die netten
9. Er soll meine Mutter gekannt _____.
- A. gehabt
 - B. hatten
 - C. haben
 - D. hat
10. Die Kommission arbeitet _____ einer Studie _____ Umweltschutz.
- A. an / über
 - B. am / von
 - C. auf / auf
 - D. an / wegen
11. Wir hätten bei dem schönen Wetter nicht zu Hause bleiben _____.
- A. sollten
 - B. gesollt
 - C. gesollen
 - D. sollen
12. Er hat _____ Freund Abschied genommen.
- A. von seinem
 - B. vom seinen
 - C. von sein
 - D. von seinen
13. Mir hat der neue James-Bond-Film nicht _____.
- A. gefällt
 - B. gefallen
 - C. gefiel
 - D. gefällt
14. _____ er den Brief abgeschickt hatte, stellte er fest, dass er sich im Datum geirrt hatte.
- A. Danach
 - B. Nachdem
 - C. Nach
 - D. Nachher
15. Warum macht sie sich Gedanken _____, sie kann an dieser Sache ja doch nichts ändern.
- A. darüber
 - B. danach
 - C. dafür
 - D. daran

16. Die Großmutter _____ von ihren Enkeln Abschied _____.
A. haben / genehmt
B. hat / genehmt
C. haben / genommen
D. hat / genommen
17. Christoph Kolumbus hat 1492 eine _____ unternommen.
A. Entdeckungenreise
B. Entdeckungreise
C. Entdeckenreise
D. Entdeckungsreise
18. _____ hast du gestern vor dem indischen Restaurant getroffen?
A. Wen
B. Wem
C. Welcher
D. Wer
19. _____ muss doch meine Brieftasche gefunden haben.
A. Irgend jemand
B. Irgendjemand
C. Irgend Jemand
D. Irgendsjemand
20. Hast du das Buch schon gelesen, _____ dieses Jahr den Kritikerpreis bekommen hat?
A. das
B. dem
C. dessen
D. dass
21. Hast du das Buch schon gelesen, _____ Autorin dieses Jahr den Kritikerpreis bekommen hat?
A. die
B. dessen
C. den
D. das
22. Du musst dringend mit deinem Direktor einen Termin _____.
A. machen
B. vereinbaren
C. buchen
D. nehmen
23. Als Abteilungsleiter muss man viel Verantwortung _____.
A. nehmen
B. übernehmen
C. haben
D. unternehmen

24. Im _____ zu Susanne habe ich immer gute Noten.
A. Gegensätze
B. Gegensätze
C. Gegensatz
D. Gegensatz
25. _____ zwischen den beiden neuen Modellen sind minimal.
A. Die Unterschiede
B. Der Unterschied
C. Der Unterschied
D. Die Unterscheide
26. Das teurere Modell _____ sich kaum von dem günstigeren.
A. unterscheiden
B. unterschieden
C. unterscheidet
D. unterschiedet
27. Wir _____ Ihnen zu einem persönlichen Gespräch selbstverständlich _____.
A. stehen / zu Verfügung
B. stellen / zur Verfügung
C. stünden / zu Verfügung
D. stehen / zur Verfügung
28. Der Fotokopierer _____ gestern _____.
A. wurde / repariert
B. wurde / reparieren
C. ist / repariert
D. ist / reparieren
29. Anne ist etwas _____ ihr Bruder.
A. kleiner als
B. kleiner wie
C. mehr klein als
D. mehr kleiner wie
30. Du _____ morgen zu mir kommen, wenn du beim Arzt nicht wieder so lange warten _____.
A. konntest / müsstest
B. würdest / kannst
C. willst / last
D. könntest / must

PARTIE 2 · QUESTIONNAIRE DE COMPRÉHENSION

„WOHNEN FÜR HILFE“: ZIMMER FREI – BEI OMA

Bevor sie sich einen Studenten ins Haus holen wollte, sprach Sieglinde Lohmüller, 71, mit ihren beiden Kindern. Die rieten der alten Dame ab. Sie waren beide dagegen. Aber die Rentnerin ließ sich nicht beirren. „Ich dachte mir: Wenn’s gar nicht klappt, kann er ja wieder ausziehen.“ Samuel Essler, 21, blieb. Er wohnt jetzt in einem der ehemaligen Kinderzimmer in Lohmüllers Haus. Der junge Psychologiestudent führt den Hund aus und geht der Witwe im Haushalt ein wenig zur Hand. Im Gegenzug muss er keine Miete zahlen. „Wohnen für Hilfe“ heißt das Konzept. Erfunden hat es Anne-Lotte Kreickemeier. Seit Anfang der 90er Jahre organisiert sie bundesweit die Vermittlung von Wohnraum zwischen Alt und Jung. Die Nachfrage ist über die Jahre stetig gestiegen, weil bezahlbarer Wohnraum immer knapper geworden ist. Ein typisches Phänomen in deutschen Unistädten. Bei Samuel war es so, dass er zu seinem Studienbeginn im Oktober 2011 überhaupt keine Unterkunft gefunden hatte. Also meldete er sich bei „Wohnen für Hilfe“ an. Deren Regeln: pro Quadratmeter Wohnfläche ist eine Stunde Hilfe pro Monat fällig. Der Student zahlt nur die Mietnebenkosten.

Aber welcher Student will das eigentlich? Raus aus der Familie, rein in die Familie? Und dann noch in die Gesellschaft von Menschen, die die eigenen Großeltern sein könnten? Samuel hat dazu ein entspanntes Verhältnis. „Ich war ein Jahr in Ghana und ein Jahr in den USA in einer Familie“, sagt er. „Der Austausch hat mich schon immer gereizt, mitzubekommen, wie andere Menschen ihr Leben gestalten, die vielleicht ganz unterschiedliche Gewohnheiten und Ansichten haben.“ So reibungslos läuft es natürlich nicht immer. Zwei Wohnpartnerschaften mussten dieses Jahr wieder aufgeben. Das lag an unterschiedlichen Hygienevorstellungen, unterschiedlichen Lebensstilen. Der Student ist zu laut, zu unordentlich, der Senior zu anspruchsvoll. Manchmal passt es eben einfach nicht.

Die Träger der Vermittlungsdienste beraten beide Parteien vor dem geplanten Zusammenleben. Es geht darum, Wünsche und Ängste zu ermitteln, Erwartungen anzugleichen. Bei Annemarie und Günther Wolfarth hat das gut funktioniert. Die beiden Studenten, die im Haus der Wolfarths wohnen, übernehmen im Winter das Schneeschippen, im Sommer die Gartenarbeit und die Einkäufe sowieso. „Die beiden waren uns sympathisch, also warum nicht? Mit Mut und Toleranz auf beiden Seiten klappt das.“

Für Horst Opaschowski, Zukunftsforscher in Hamburg, symbolisiert dieses Modell einen Trend der Gesellschaft. „Der Staat hat als Versorger des Lebens ausgedient“, sagt Opaschowski. „Für die Zukunft zeichnet sich eine Gemeinschaft der Gegenseitigkeit ab: Ich helfe dir, wenn du mir hilfst.“ Diese freiwillige wechselseitige Fürsorge funktioniert vor allem deshalb, weil Menschen ohne Kinder und Enkel kontaktfreudig bleiben müssen, wenn sie in einer Gesellschaft des langen Lebens nicht allein sein wollen.

Tatsächlich dehnt sich das Konzept „Wohnen für Hilfe“ immer weiter aus. Vermittelt wird nicht nur zwischen Alt und Jung, auch Eltern mit Kindern haben die Idee für sich entdeckt. Familie Küpper hat die Studentin Damaris Fagin bei sich aufgenommen. „Sie ist schon eine große Entlastung, wenn sie sich sechs Stunden die Woche um den Haushalt kümmert. Wir sind beide berufstätig, und haben so abends wirklich Zeit für die Kinder“, sagt Wolfgang Küpper. Auch Damaris ist vollauf zufrieden. „Ich hätte sonst zwei Stunden pendeln müssen“, sagt sie. „Jetzt wohne ich in meinem eigenen Appartement hinterm Haus. Ich traue mich manchmal gar nicht, meinen Kommilitonen (camarades) zu erzählen, wie viel Glück ich hatte.“

Nach *stern.de* 23.12.2012

D'après le texte, pour chaque question, une seule proposition est correcte.

1. **A.** Frau Lohmüller lässt einen Studenten kostenlos in ihrem Haus wohnen.
B. Frau Lohmüller hat eines der Kinderzimmer im Haus an einen Studenten vermietet.
C. Frau Lohmüller bietet einem Studenten Wohnraum gegen ein paar Stunden Hilfe im Haushalt.
2. **A.** Frau Lohmüllers Kinder finden es gut, dass ihre Mutter nicht mehr alleine ist.
B. Frau Lohmüllers Kinder wollten nicht, dass ein Student bei ihrer Mutter einzieht.
C. Frau Lohmüllers Kinder würden sich lieber selbst um ihre alte Mutter kümmern.
3. **A.** Immer mehr Studenten akzeptieren das Projekt „Wohnen für Hilfe“, weil es wenig Wohnraum gibt.
B. Immer mehr Studenten finden das Projekt „Wohnen für Hilfe“ gut, weil sie eine Ersatzfamilie suchen.
C. Immer weniger Studenten akzeptieren das Projekt „Wohnen für Hilfe“, weil sie Angst haben, sich nicht mit den Hausbesitzern zu verstehen.
4. **A.** Man muss pro Quadratmeter eine Stunde im Monat arbeiten. Bezahlen muss man gar nichts.
B. Man muss ein paar Stunden im Monat arbeiten und außerdem noch etwas für Elektrizität, Heizung und Wasser bezahlen.
C. Die Regel ist: man muss für die Miete eine Stunde pro Monat arbeiten.
5. **A.** Samuel kommt aus Ghana.
B. Samuel ist Amerikaner.
C. Samuel weiß gerne, wie andere Menschen leben.
6. **A.** Nach den Wohlfarths brauchen alle Beteiligten Toleranz, damit das Zusammenleben gut klappt.
B. Laut Agentur machen Wünsche und Ängste am Anfang das Zusammenleben schwierig.
C. Opaschowski behauptet, die Beratungen können die Ängste nicht verhindern.
7. **A.** Das Konzept „Wohnen für Hilfe“ ist nur etwas für wenige, sehr offene Menschen.
B. Das Konzept „Wohnen für Hilfe“ könnte ein Zukunftstrend werden, um Einsamkeit im Alter zu verhindern.
C. Der Staat versorgt die Menschen im Alter, da braucht man keine Konzepte fürs Zusammenwohnen.
8. **A.** Gemeinschaft der Gegenseitigkeit bedeutet, dass jeder etwas gibt und dafür etwas zurückbekommt.
B. Gemeinschaft der Gegenseitigkeit bedeutet, dass die Jungen für die Älteren sorgen müssen, weil der Staat als Versorger ausgedient hat
C. Gemeinschaft der Gegenseitigkeit ist nur etwas für kontaktfreudige Menschen.

9. **A.** Das Konzept bietet Vorteile nur für Studenten, die umsonst wohnen können.
B. Das Konzept ist nur für einsame, alte Menschen eine Lösung.
C. Das Konzept ist auch eine gute Lösung für Eltern mit Kindern.
10. **A.** Damaris Fagin muss nach der Kinderbetreuung noch zwei Stunden pendeln.
B. Damaris Fagin findet, dass sie großes Glück gehabt hat.
C. Damaris Fagin findet, dass sechs Stunden Arbeit in der Woche zu viel sind.

PARTIE 3 · ESSAI

Traitez en 200 à 250 mots l'un des deux sujets suivants.

Indiquez le numéro du sujet choisi et le nombre de mots à l'endroit prévu sur la copie.

Tout essai hors sujet sera sanctionné par la note zéro.

SUJET N° 1

Frau Lohmüller bespricht mit ihren beiden Kindern Thomas und Susanne die Idee den Studenten Samuel Essler bei sich wohnen zu lassen. Frau Lohmüller gefällt das Konzept „Wohnen für Hilfe“, ihre Kinder jedoch sind dagegen. Erläutern Sie die Argumente beider Seiten in einem Dialog.

SUJET N° 2

„Der Staat hat als Versorger des Lebens ausgedient. Für die Zukunft zeichnet sich eine Gemeinschaft der Gegenseitigkeit ab.“ Kommentieren Sie.